



Abend-

Zeitung.

93.

Dienstag, am 19. April 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Helt.]

Die Erscheinungen.

(Fortsetzung.)

Als vorhin die lose Gassenjugend das Gitter der alten Todtenkammer zuwarf, ward Theresens Bedrängniß zur Seelenangst und selbst ihren erschöpften Lieb- ling übermannte für den Augenblick die Bestürzung. Ottilie aber schauete, noch selbstbewußt, umher, sie schöpfte Odem und sann auf ein Rettungsmittel. Das Gemäuer war ja undicht, auch wandelbar genug, der Kraft des gediegenen, dagegen anrennenden Mannes zu weichen, doch dieser schien betäubt, von dem Blut- verluste geschwächt, zudem konnte der gewaltsame Stoß den Fall des Daches nach sich ziehen und ihn sammt den beiden Mädchen zerschmettern. — Gott, der Pa- pa kommt! rief jetzt Therese zwischen Furcht und Freu- de und Ottilie, deren Augen nun einen Versteck für den Gefährten suchten, welchen Jener um keinen Preis hier finden durfte, entdeckte auf dem staubbedeckten Boden eine Fallthür. Rasch erfaßte die Besonnene den Griff derselben, riß sie empor und es zeigte sich ein Treppchen, das in die untere mit Särgen erfüllte Wölbung des Begräbnisses führte. Wallrad eilte, von ihr getrieben, zu den Todten hinab, die Schwestern ließen jene mit vereinter Kraft über ihm nieder glei- ten, riefen nun den Vater herbei und täuschten den- selben mittels der schnell erfundenen Nothlüge von dem Steinchen im Schuhe.

Sie kamen heim und eilten, um sich zu berathen,

auf ihr Zimmer. Ottilie tröstete, selbst rathlos, die Schwester, die im Verzagen begriffen war. Er ist ver- loren! klagte Therese: wenn der Luftzug oder der Todtengräber oder einer jener Buben das Gitter wie- der zuwirft — wenn er die Fallthür nicht erheben kann und die Wunde vielleicht aufbricht und eine Verblut- ung herbeiführt. Zudem peinigen ihn Durst und Fie- ber und zum Abende muß ihn das Grauen überman- nen, denn unten sah es fürchterlich aus. Ein Gerippe lag über dem Schutte zerfallener Särge und an Schlangen und Molchen wird's nicht fehlen. Beide Mädchen schauerten auf. Jetzt ward Therese zu dem Vater gerufen, bald darauf klopfte man an Ottiliens Thür, Herr Uri, ihr Zeichenmeister trat herein. Ein storchbeinigtes, erdfahles Männchen, der Bruder des verewigten Sprachlehrers, auf dessen Grabe die lose Friede vorhin den mißrathenen Genius umhalste. Sein Vater, ein eifriger Philolog, hatte ihm, dem Mäoniden zu Ehren, Ulysses genannt und durch die Wahl dieses Vornamens den wehrlosen Tauber bedeutend bloßgestellt. Er neigte sich liebselig, fand heute, statt der muthwilligen Schülerin, ein kleinlautes Marterlamm, fragte wehmüthig, ob das Fräulein unwohl sey und ward durch Thränen angelächelt. — Gott sendet uns diese gute, getreue Seele! dachte Ottilie: Ulysses ver- dient unser Zutrauen, es wird ihn entzücken und be- reit machen, durch ein Feuer zu gehen.

Ach, guter Herr Uri! lispelte sie mit süßen Sil- bertönen: hier ist Ihre Marke für die heutige Lehr-